

## Aristoteles, Met. VII, 6

Text nach *Thesaurus Linguae Graecae* (mit Änderungen)

1031a15 6. Πότερον δὲ ταυτόν ἐστιν ἢ ἕτερον τὸ τί ἦν εἶναι καὶ

1031a16 ἕκαστον, σκεπτέον.

Ob das 'Was es heißt, dies zu sein' dasselbe ist wie die jeweilige Sache<sup>1</sup>, bleibt zu untersuchen.

ἔστι γὰρ τι πρὸ ἔργου πρὸς τὴν περὶ τῆς

1031a17 οὐσίας σκέψιν· ἕκαστόν τε γὰρ οὐκ ἄλλο δοκεῖ εἶναι τῆς

1031a18 ἑαυτοῦ οὐσίας, καὶ τὸ τί ἦν εἶναι λέγεται εἶναι ἢ ἐκάστου οὐσία.

Dies trägt auch zur Untersuchung der *ousia* bei. Denn die jeweilige Sache scheint nichts anderes als ihre *ousia* zu sein, und das 'Was es heißt, dies zu sein' gilt als die *ousia* der jeweiligen Sache<sup>2</sup>.

1031a19 ἐπὶ μὲν δὴ τῶν λεγομένων κατὰ συμβεβηκὸς δόξειεν ἂν

1031a20 ἕτερον εἶναι, οἷον λευκὸς ἄνθρωπος ἕτερον καὶ τὸ λευκῷ ἄν-

1031a21 θρώπῳ εἶναι (εἰ γὰρ τὸ αὐτό, καὶ τὸ ἄνθρωπῳ εἶναι καὶ τὸ

1031a22 λευκῷ ἄνθρωπῳ τὸ αὐτό· τὸ αὐτὸ γὰρ ἄνθρωπος καὶ λευ-

1031a23 κὸς ἄνθρωπος, ὡς φασίν, ὥστε καὶ τὸ λευκῷ ἄνθρωπῳ καὶ

1031a24 τὸ ἄνθρωπῳ·

Bei dem, was durch eine zusätzliche Bestimmung<sup>3</sup> bezeichnet wird, sollte man meinen, daß sie<sup>4</sup> nicht dasselbe<sup>5</sup> sind. Beispielsweise ist ein weißer Mensch nicht dasselbe wie das 'Ein weißer Mensch zu sein'. -- Wären sie nämlich dasselbe, dann auch das 'Ein Mensch zu sein' und das 'Ein weißer Mensch zu sein'. Denn ein Mensch und ein weißer Mensch sind (wie man sagt) dasselbe<sup>6</sup>, und daher auch das 'Ein weißer Mensch zu sein' und das 'Ein Mensch zu sein'.<sup>7</sup>

1 Im Griechischen heißt es nur: "das Jeweilige" (*hekaston*), d.h. dasjenige, um dessen 'Was es heißt, dies zu sein' es sich jeweils (in der jeweiligen Gesprächssituation) handelt. Im Deutschen ist eine Ergänzung -- "Ding" (Bonitz, entsprechend Ross/Barnes und Bostock: "thing"), "Gegenstand" oder "Sache" (F&P) -- erforderlich. Wenn das Wort 'Gegenstand' nicht seine prägnante Bedeutung verlieren soll, ist "Sache" vorzuziehen, da auch die sekundären Kategorien (d.h. gewöhnliche Prädikate -- oder anders gesagt: Gegenstände und ihre Eigenschaften) umfassend (vgl. F&P. Komm. 87 f.).

2 Das heißt: die *ousia* der jeweiligen Sache ist durch eine Definition (d.i. eine Antwort auf die Frage 'Was ist es?') angegeben -- so Platon und der Konsens, auf den sich Aristoteles bezieht; in diesem Sinn: "gilt als" (*legetai einai*, a18; vgl. F&P, Komm. 88).

3 "Durch eine -- oder: "als" (?) -- zusätzliche Bestimmung": *kata symbebēkos*.

4 Nämlich: das 'Was es heißt, dies zu sein' und die jeweilige Sache (a15 f.).

5 "Nicht dasselbe": *heteron*. Ich versuche hier den Unterschied zwischen *allo* (a17) und dem prägnanteren *heteron* (a20) nachzuvollziehen.

6 Nämlich: derselbe Mensch, z.B. Karl. -- Anders als evtl. eine Wendung wie *to leukon* (vgl. meine Anmerkungen zu Kap. 1) soll *leukos anthrōpos* -- und entsprechend *anthrōpos* -- (ohne Artikel!) hier nicht

- ἢ οὐκ ἀνάγκη ὅσα κατὰ συμβεβηκὸς εἶναι
- 1031a25 ταῦτά, οὐ γὰρ ὡσαύτως τὰ ἄκρα γίγνεται ταῦτά· ἀλλ'
- 1031a26 ἴσως γε ἐκεῖνο δόξειεν ἂν συμβαίνειν, τὰ ἄκρα γίγνεσθαι
- 1031a27 ταῦτά [τὰ]<sup>8</sup> κατὰ συμβεβηκός, οἷον τὸ λευκῶ εἶναι καὶ τὸ μου-
- 1031a28 σικῶ· δοκεῖ δὲ οὐ·

Aber vielleicht ist es nicht zwangsläufig, daß [sc. deshalb] alles dasselbe ist, was durch eine zusätzliche Bestimmung [sc. bezeichnet wird]. Denn die Außenterme<sup>9</sup> werden nicht in gleicher Weise zu demselben.<sup>10</sup> Aber man sollte wohl meinen, daß sich [sc. zumindest] dies ergibt: daß die Außenterme im Hinblick auf eine zusätzliche Bestimmung zusammenfallen, beispielsweise das 'Weiß zu sein' und das 'Gebildet zu sein'.<sup>11</sup> Aber das scheint nicht zuzutreffen.<sup>12</sup>

ἐπὶ δὲ τῶν καθ' αὐτὰ λεγομένων

für den Sachverhalt stehen, daß Karl weiß ist, sondern für Karl selbst als das diesem Sachverhalt Zugrundeliegende.

Beachte: *anthrôpos* (Mensch) und *leukos anthrôpos* (weißer Mensch) stehen hier als Beispiele für *hekaston* (a16-7: "die jeweilige Sache").

7 Das Argument ist also dieses: Angenommen, das 'Was es heißt, dies zu sein' sei stets dasselbe wie die jeweilige Sache. Nun ist

- das 'Was es heißt, dies zu sein' von 'weißer Mensch' = das 'Ein weißer Mensch zu sein';
- das 'Was es heißt, dies zu sein' von 'Mensch' = das 'Ein Mensch zu sein';
- die jeweilige Sache bei 'weißer Mensch' = Karl;
- die jeweilige Sache bei 'Mensch' = Karl.

Durch Kombination dieser Gleichungen sowie der obigen Annahme folgt die Behauptung.

8 Von F&P gestrichen (vgl. Komm. 91, unten), zustimmend Bostock (p. 8n).

9 "Außenterme": *ta akra*; vgl. F&P, Komm. 90 (dort "Außenbegriffe").

10 Die Gleichung *die jeweilige Sache bei 'weißer Mensch' = Karl* gilt nur im Hinblick auf eine zusätzliche Bestimmung (*kata symbebêkos*), die Gleichung *die jeweilige Sache bei 'Mensch' = Karl* hingegen an sich (*kath' hauto*, vgl. a28).

11 Das Argument (vgl. Anm. zu a23-4) wäre nunmehr dieses: Angenommen, das 'Was es heißt, dies zu sein' sei stets dasselbe wie die jeweilige Sache. Nun ist

- das 'Was es heißt, dies zu sein' von 'weißer Mensch' = das 'Ein weißer Mensch zu sein';
- das 'Was es heißt, dies zu sein' von 'gebildeter Mensch' = das 'Ein gebildeter Mensch zu sein';
- die jeweilige Sache bei 'weißer Mensch' = Karl (und zwar *kata symbebêkos*);
- die jeweilige Sache bei 'gebildeter Mensch' = Karl (und zwar *kata symbebêkos*).

Durch Kombination dieser Gleichungen sowie der obigen Annahme folgt zunächst:

(1) das 'Ein weißer Mensch zu sein' = das 'Ein gebildeter Mensch zu sein' (und zwar *kata symbebêkos*), und hieraus:

(2) das 'Weiß zu sein' = das 'Gebildet zu sein' (und zwar *kata symbebêkos*).

Näher betrachtet, bleibt aber fraglich, was *kata symbebêkos* in (1) und (2) überhaupt noch bedeutet.

12 Mit diesem Zusatz merkt Ar. an, daß sich diese Konklusion nicht wirklich ergibt, d.h. daß die Annahme, aus der sie nunmehr zwingend folgt -- daß nämlich das 'Was es heißt, dies zu sein' stets dasselbe sei wie die jeweilige Sache -- nicht zutreffend ist.

1031a29 ἄρ' ἀνάγκη ταῦτό εἶναι, οἷον εἴ τινες εἰσὶν οὐσίαι ὧν ἕτεροι  
 1031a30 μὴ εἰσὶν οὐσίαι μηδὲ φύσεις ἕτεροι πρότεροι, οἷας φασὶ τὰς  
 1031a31 ἰδέας εἶναι τινες;

Ist es demgegenüber bei dem, was als es selbst<sup>13</sup> bezeichnet wird, notwendig, daß sie<sup>14</sup> dasselbe sind, beispielsweise wenn es gewisse *ousiai* gibt, denen keine anderen *ousiai* und keine anderen Naturen (*physeis*) vorgeordnet sind -- wie es nach der Behauptung Einiger bei den Ideen der Fall ist?

εἰ γὰρ ἔσται ἕτερον αὐτὸ τὸ ἀγαθὸν καὶ  
 1031a32 τὸ ἀγαθὸν εἶναι, καὶ ζῶον καὶ τὸ ζῶον, καὶ τὸ ὄντι καὶ τὸ  
 1031b1 ὄν, ἔσονται ἄλλαι τε οὐσίαι καὶ φύσεις καὶ ἰδέαι παρὰ τὰς  
 1031b2 λεγομένας, καὶ πρότεροι οὐσίαι ἐκεῖναι, εἰ τὸ τί ἦν εἶναι  
 1031b3 οὐσία ἐστίν.

Wäre nämlich das Gute selbst<sup>15</sup> nicht dasselbe wie das 'Gut zu sein', und das Lebewesen [sc. selbst<sup>16</sup>] wie das 'Lebewesen [sc. zu sein]', und das 'Seiend [sc. zu sein]' wie das Seiende [sc. selbst], dann gäbe es andere *ousiai* und Naturen und Ideen außer den angegebenen; und jene wären die vorgeordneten *ousiai*, wenn denn das 'Was es heißt, dies zu sein' *ousia* ist.

καὶ εἰ μὲν<sup>17</sup> ἀπολελυμένοι ἀλλήλων, τῶν μὲν  
 1031b4 οὐκ ἔσται ἐπιστήμη τὰ δ' οὐκ ἔσται ὄντα (λέγω δὲ τὸ ἀπο-  
 1031b5 λελύσθαι εἰ μήτε τῷ ἀγαθῷ αὐτῷ ὑπάρχει τὸ εἶναι ἀγαθῷ  
 1031b6 μήτε τούτῳ τὸ εἶναι ἀγαθόν).

Und wenn sie von einander abgelöst<sup>18</sup> sein sollten, dann gäbe es [1.] von den einen<sup>19</sup> kein Wissen, und [2.] die anderen<sup>20</sup> wären nicht Seiende; dabei spreche ich von "abgelöst sein", wenn weder dem Guten selbst das 'Gut zu sein' eignet noch diesem, etwas Gutes zu sein.<sup>21</sup>

13 "Als es selbst": *kath' hauta*, im Gegensatz zu *kata symbebêkos* ("durch eine zusätzliche Bestimmung", a19). Zu *kath' hauta* vgl. 1030a10-13: *mê kat' allou*, dazu F&P, Komm. 92.

14 Nämlich: das 'Was es heißt, dies zu sein' und die jeweilige Sache (a15 f.).

15 "Das Gute selbst" (*auto to agathon*): Die Idee des Guten -- Platons Formulierung!

16 Vgl. Ross, Komm. 177: *to zôion* ist hier als Abkürzung für *auto to zôion* zu verstehen -- ebenso dann *to on* für *auto to on*.

17 Bostock, p. 108 f. "the supposition that the fundamental substance and its essence are 'divorced from one another' [...] is introduced by an 'on the one hand' [*men*] which is nowhere answered by an 'on the other hand' [*de*]".

18 "Von einander abgelöst" (*apolelymenai allêlôn*) ist nicht ohne weiteres in "nicht dasselbe" (*heteron*, a31) impliziert. Es fragt sich also, ob die Widerlegung von "von einander abgelöst" zur Widerlegung von "nicht dasselbe" genügt -- vgl. dazu Bostock, p. 109 f.

19 Nämlich: von dem Guten selbst etc.

20 Nämlich: das 'Gut zu sein' etc.

21 Nach b13 genügt hierfür, daß etwas nicht von etwas anderem ausgesagt wird und somit ein Erstes ist.

ἐπιστήμη τε γὰρ ἐκάστου ἔστιν

- 1031b7 ὅταν τὸ τί ἦν ἐκεῖνῳ εἶναι γινώμεν, καὶ ἐπὶ ἀγαθοῦ καὶ τῶν  
 1031b8 ἄλλων ὁμοίως ἔχει, ὥστε εἰ μὴδὲ τὸ ἀγαθῷ εἶναι ἀγαθόν, οὐδὲ  
 1031b9 τὸ ὄντι ὄν οὐδὲ τὸ ἐνὶ ἑνὶ ὁμοίως δὲ πάντα ἔστιν ἢ οὐθὲν τὰ  
 1031b10 τί ἦν εἶναι, ὥστ' εἰ μὴδὲ τὸ ὄντι ὄν, οὐδὲ τῶν ἄλλων οὐδέν.

[Ad 1.: Wissen liegt nämlich jeweils dann vor, wenn wir das 'Was es heißt, die fragliche Sache zu sein' kennen. [Ad 2.:] Mit dem Guten verhält es sich ebenso (*homoiôs*) wie mit den anderen [sc. genannten Bestimmungen]. Wäre das 'Gut zu sein' nicht gut, dann wäre daher auch das 'Seiend [sc. zu sein]' nicht seiend und das 'Eines [sc. zu sein]' nicht eines. Die 'Was es heißt, dies zu sein' sind<sup>22</sup> entweder alle gleichermaßen (*homoiôs*), oder aber keines von ihnen ist. Wenn daher nicht einmal das 'Seiend zu sein' Seiendes wäre, dann erst recht keines der anderen.<sup>23</sup>

1031b11 ἔτι ᾧ μὴ ὑπάρχει ἀγαθῷ εἶναι, οὐκ ἀγαθόν.

Ferner: Wem das<sup>24</sup> 'Gut zu sein' nicht eignet, das ist nicht gut.<sup>25</sup>

---

22 Oder in Anlehnung an F&P: "sind Seiende".

23 Aristoteles operiert hier mit zwei allgemeinen Aussagen:

(a) Wenn für ein bestimmtes P (z.B. 'gut') gilt:

Das 'Was es heißt, P zu sein' ist nicht P,

Dann gilt für alle F (*homoiôs*, b8):

Das 'Was es heißt, F zu sein' ist nicht F.

(b) Wenn für ein bestimmtes P (z.B. 'seiend') gilt:

Das 'Was es heißt, P zu sein' ist nicht,

Dann gilt für alle F (*homoiôs*, b9):

Das 'Was es heißt, F zu sein' ist nicht

(wobei 'ist' gleichbedeutend mit 'ist seiend'). Wenn also das 'Was es heißt, gut zu sein' nicht gut ist, dann gilt nach (a) insbesondere (setze für F: seiend): das 'Was es heißt, seiend zu sein' ist nicht seiend. Und hieraus folgt nach (b): Kein 'Was es heißt, dies zu sein' ist seiend. Dies ist die zweite Behauptung in b4.

24 Vgl. Ross, Komm. 178: *agathôî einai* hier im Sinn von *to agathôî einai*.

25 F&P (Komm. 97 f.) und Bostock (p. 110) verstehen nicht, was das hier soll. Wie Ross (Komm. p. 178) und Sonderegger (p. 266), die die Pointe aber ebenfalls verfehlen, glaube ich, daß Aristoteles hier ein weiteres Argument dafür liefert, daß das Gute selbst und das 'Gut zu sein' nicht von einander "abgelöst" sind. Wären sie es nämlich, dann wäre es nach b5 nicht der Fall, daß dem Guten selbst das 'Gut zu sein' eignet, und nach b11 ergibt sich hieraus nun: Das Gute selbst (*auto to agathon*) ist nicht gut (*ouk agathon*). -- Die Absurdität dieser Konklusion ist dem griechischen wie dem deutschen Wortlaut direkt zu entnehmen. Wenn man sich freilich daran erinnert, daß 'das Gute selbst' in Platons Terminologie als Bezeichnung der **Idee des Guten** fungiert, sieht man, daß Aristoteles mit seiner Argumentation auf einen sehr problematischen (und in der Sekundärliteratur zu Platon umstrittenen) Aspekt der Ideenlehre, die sog. Selbstprädikation der Ideen (vgl. dazu J. Malcolm, *Plato on the Self-Predication of Forms*, Oxford 1991), zurückgreift.

## ἀνάγκη ἄρα

- 1031b12 ἐν εἶναι τὸ ἀγαθὸν καὶ ἀγαθῶ εἶναι καὶ καλὸν καὶ καλῶ  
 1031b13 εἶναι, <καὶ> ὅσα μὴ κατ' ἄλλο λέγεται, ἀλλὰ καθ' αὐτὰ καὶ  
 1031b14 πρῶτα·

Das Gute [sc. selbst] und das 'Gut zu sein' müssen also eines sein, desgleichen das Schöne [sc. selbst] und das 'Schön zu sein' sowie alles, was nicht von einem anderen, sondern als es selbst ausgesagt wird und erstes ist.<sup>26</sup>

- καὶ γὰρ τοῦτο ἰκανὸν ἂν ὑπάρχη, κἂν μὴ ἦ εἶδη,  
 1031b15 μᾶλλον δ' ἴσως κἂν ἦ εἶδη (ἅμα δὲ δῆλον καὶ ὅτι εἶπερ  
 1031b16 εἰσὶν αἱ ιδέαι οἷας τινές φασιν, οὐκ ἔσται τὸ ὑποκείμενον  
 1031b17 οὐσία· ταύτας γὰρ οὐσίας μὲν ἀναγκαῖον εἶναι, μὴ καθ'  
 1031b18 ὑποκειμένου δέ· ἔσονται γὰρ κατὰ μέθεξιν).

Und wenn dies<sup>27</sup> erfüllt ist, genügt das auch schon,<sup>28</sup> auch wenn es sich dabei<sup>29</sup> nicht um Formen<sup>30</sup> handelt -- vielleicht aber erst recht, wenn es sich um Formen handelt. Und zugleich ist auch klar: Wenn die Ideen so sind, wie einige behaupten,<sup>31</sup> dann kann das Zugrundeliegende nicht *ousia* sein. Diese müssen nämlich *ousiai* sein, und zwar nicht aufgrund eines Zugrundeliegenden; denn dann wären sie [sc. nur] durch Teilhabe<sup>32</sup>.

26 Bostock: "... anything that is primary and spoken of in its own right, and not in virtue of something else" (καθ' αὐτὰ ist adverbelle Bestimmung zu λέγεται, πρῶτα hingegen ein zweites Prädikat zu ὅσα, vgl. 1032a5: ἐπὶ τῶν πρώτων καὶ καθ' αὐτὰ λεγομένων).

27 Daß nämlich die fragliche Sache "nicht von einem anderen ausgesagt wird, sondern als sie selbst und als erstes" (b13 f.).

28 Nämlich dafür, daß das 'Was es heißt, dies zu sein' dasselbe ist wie die jeweilige Sache (a15 f.; vgl. auch das Resumé, b 19 f.).

29 Nämlich bei dem, was die genannte Bedingung erfüllt. Zu den Übersetzungsalternativen vgl. F&P, Komm. 98 f.: Die Version von Bonitz ("mag es auch keine Ideen geben") wäre eher als Übersetzung von κἂν μὴ ἦ τὰ εἶδη (statt κἂν μὴ ἦ εἶδη, b14) plausibel.

30 "Formen" (*eidê*, b14, dann auch b15): Nach F&P, Komm. 99 muß es sich bei dem, was die in Zeile b13 f. genannte Bedingung erfüllt, jedenfalls um "aristotelische Formen" handeln. Fraglich kann daher nur sein, ob es sich sogar um "platonische Formen" handelt, d.h. um **Ideen**. Von diesen (*ideai*) ist im folgenden (b15) ausdrücklich die Rede.

31 Das heißt, "if the Ideas are separate entities" (Ross, Komm. 178; zustimmend F&P, Komm. 99 f., dto. Bostock, p. 111).

32 F&P: "Denn in diesem Falle existierten sie nur dadurch, daß etwas an ihnen teilhat." -- Diese Übersetzung unterstellt, daß Aristoteles hier (anders als 1030a13: *kata metochên*) ganz im Sinne Platons von "Teilhabe" (*methexis*) spricht (die Dinge haben teil an den Ideen). Daß die **aristotelischen** Formen (*eidê*) nur durch diese Teilhabe (d.h. dadurch, daß sie die Formen konkreter Dinge sind) existieren, macht gerade ihren Unterschied zu den **platonischen** Formen (*eidê*, d.i. bei Platon dasselbe wie *ide1ai*) aus.

— ἔκ τε δὴ τούτων

- 1031b19 τῶν λόγων ἓν καὶ ταὐτὸ οὐ κατὰ συμβεβηκὸς αὐτὸ ἕκαστον  
 1031b20 καὶ τὸ τί ἦν εἶναι, καὶ ὅτι γε τὸ ἐπίστασθαι ἕκαστον τοῦτό  
 1031b21 ἔστι, τὸ τί ἦν εἶναι ἐπίστασθαι, ὥστε καὶ κατὰ τὴν ἕκθεσιν  
 1031b22 ἀνάγκη ἓν τι εἶναι ἄμφω

Nach diesen<sup>33</sup> Argumenten ist die jeweilige Sache selbst und das 'Was es heißt, dies zu sein' eines und dasselbe, und zwar nicht nur in zusätzlicher Weise<sup>34</sup>; und das auch deshalb, weil das Wissen von der jeweiligen Sache dies ist: das 'Was es heißt, dies zu sein' zu wissen -- so daß sich beider Identität auch anhand von Einzelfällen<sup>35</sup> zwangsläufig ergibt.

(τὸ δὲ κατὰ συμβεβηκὸς λεγό-

- 1031b23 μενον, οἷον τὸ μουσικὸν ἢ λευκόν, διὰ τὸ διττὸν σημαίνειν  
 1031b24 οὐκ ἀληθὲς εἰπεῖν ὡς ταὐτὸ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ αὐτό· καὶ  
 1031b25 γὰρ ᾧ συμβέβηκε λευκὸν καὶ τὸ συμβεβηκός, ὥστ' ἔστι  
 1031b26 μὲν ὡς ταὐτόν, ἔστι δὲ ὡς οὐ ταὐτὸ τὸ τί ἦν εἶναι καὶ αὐτό·  
 1031b27 τῷ μὲν γὰρ ἀνθρώπῳ καὶ τῷ λευκῷ ἀνθρώπῳ οὐ ταὐτό, τῷ  
 1031b28 πάθει δὲ ταὐτό).

Was durch einen Zusatz bezeichnet wird, z.B. das Gebildete oder das Weiße, von dem ist es wegen der Zweideutigkeit nicht richtig zu behaupten, das 'Was es heißt, dies zu sein' und die bezeichnete Sache<sup>36</sup> sei dasselbe. [Das Weiße ist nämlich] einerseits dasjenige, das zusätzlich weiß ist, und andererseits diese zusätzliche Bestimmung; daher sind das 'Was es heißt, dies zu sein'<sup>37</sup> und die bezeichnete Sache<sup>38</sup> in gewisser Hinsicht dasselbe und in gewisser Hinsicht nicht dasselbe. Es<sup>39</sup> ist nämlich nicht dasselbe wie der Mensch und auch nicht wie der weiße Mensch, wohl aber dasselbe wie das Widerfahrnis.

33 Das heißt: den an die Ideenlehre anschließenden.

34 "Nicht nur in zusätzlicher Weise": *ou kata symbebêkos*.

35 "Anhand von Einzelfällen" (F&P: "durch die Betrachtung von Einzelfällen", ähnlich Ross/Barnes und Bostock; Sonderegger: p. 268: "gemäss der Einsetzmethode"; hingegen Bonitz: "durch Induktion"): *kata tēn ekthesin* (b21). Die Deutung ist umstritten; gemeint ist vermutlich eine Argumentationsweise, die nicht auf die Ideenlehre zurückgreift (Ross, Komm. 179) und bei der die "Allgemeingültigkeit aus der [für die Induktion irrelevanten] Beliebigkeit der betrachteten Einzelfälle folgt" (F&P, Komm. 101).

36 "Die bezeichnete Sache": *auto* (b24 -- wörtlich: "es selbst").

37 Nämlich: von 'weiß'.

38 "Die bezeichnete Sache": *auto* (b26 -- wörtlich: "es selbst").

39 Nämlich: das 'Was es heißt, dies zu sein' zu 'weiß' -- d.i. das 'Weiß zu sein' (vgl. die Übersetzung von F&P). F&P bevorzugen anstelle von τοῦ ἐνός die Lesart τὸ ἐνὶ εἶναι und übersetzen dementsprechend: "... das 'Was es heißt, dies zu sein', nämlich das eines zu sein ..." -- Gegen den Konsens der übrigen Gelehrten will ich nicht behaupten, daß das die richtige Lesart ist; aber sie scheint mir den Gedanken, ohne ihn zu ändern, zu verdeutlichen: Das 'Was es heißt, dies zu sein' des Eins (so meine Übersetzung des ausgeschriebenen Texts), ist gerade das 'Eines zu sein'.

ἄτοπον δ' ἂν φανείη κἄν εἴ τις ἐκάστῳ

1031b29 ὄνομα θεῖτο τῶν τί ἦν εἶναι· ἔσται γὰρ καὶ παρ' ἐκεῖνο

1031b30 ἄλλο, οἷον τῷ τί ἦν εἶναι ἵππῳ τί ἦν εἶναι ἵππῳ<sup>40</sup> ἕτερον.

Die Abwegigkeit<sup>41</sup> würde sich auch dann zeigen, wenn man für jedes 'Was es heißt, dies zu sein' einen [sc. eigenen] Namen einführen würde. Dann gäbe es nämlich außer jenem noch eines, z.B. für das 'Was es heißt, Pferd zu sein' weiteres 'Was es heißt, Pferd zu sein'.

1031b31 καίτοι τί κωλύει καὶ νῦν εἶναι ἓνια εὐθὺς τί ἦν εἶναι, εἶπερ

1031b32 οὐσία τὸ τί ἦν εἶναι; ἀλλὰ μὴν οὐ μόνον ἓν, ἀλλὰ καὶ ὁ

1032a1 λόγος ὁ αὐτὸς αὐτῶν, ὡς δῆλον καὶ ἐκ τῶν εἰρημένων· οὐ

1032a2 γὰρ κατὰ συμβεβηκὸς ἓν τὸ ἐνὶ εἶναι καὶ ἓν.

Aber was hindert, daß auch jetzt einiges direkt 'Was es heißt, dies zu sein' ist,<sup>42</sup> wo doch das 'Was es heißt, dies zu sein' *ousia* ist? Freilich sind sie<sup>43</sup> nicht nur eines, sondern überdies ist auch ihre Erklärung dieselbe, wie sich aus dem Dargelegten ergibt. Denn nicht nur zusätzlich sind das 'Eines zu sein' und das Eins eines.

ἔτι εἰ ἄλλο

1032a3 ἔσται, εἰς ἄπειρον εἴσιν· τὸ μὲν γὰρ ἔσται τί ἦν εἶναι τοῦ ἐνὸς<sup>44</sup>

1032a4 τὸ δὲ τὸ ἓν, ὥστε καὶ ἐπ' ἐκείνων ὁ αὐτὸς ἔσται λόγος.

Ferner: Wäre es anders, dann gingen sie<sup>45</sup> ins Unendliche. Dann wäre nämlich eines das 'Was es heißt, dies zu sein' des Eins, ein anderes das Eins, so daß auf jene<sup>46</sup> dasselbe Argument anwendbar wäre.

40 Mit F&P (Komm. 102) belasse ich das von Bonitz und den späteren Herausgebern (einschl. TLG; dto. Bostock und Sonderegger) gestrichene ἵππῳ.

41 Nämlich: einer Unterscheidung zwischen der jeweilige Sache selbst und dem 'Was es heißt, dies zu sein' -- und zwar nun wieder bei dem, "was nicht von einem anderen ausgesagt wird, sondern als es selbst und als erstes" (b14 f.).

42 Ross (Komm. 179) paraphrasiert: "Why should we not, to avoid such a duplication of essences, identify some things straight off with their essences?" Das trifft vermutlich den Sinn.

43 Nämlich: die jeweilige Sache und das 'Was es heißt, dies zu sein'.

44 F&P bevorzugen anstelle von τοῦ ἐνὸς die Lesart τὸ ἐνὶ εἶναι und übersetzen dementsprechend: "... das 'Was es heißt, dies zu sein', nämlich das eines zu sein ...". -- Gegen den Konsens der übrigen Gelehrten will ich nicht behaupten, daß das die richtige Lesart ist; aber sie scheint mir den Gedanken, ohne ihn zu ändern, zu verdeutlichen: Das 'Was es heißt, dies zu sein' des Eins (so meine Übersetzung des ausgeschriebenen Texts), ist gerade das 'Eines zu sein'.

45 Nämlich: die 'Was es heißt, dies zu sein' (vgl. b28-30).

46 "Auf jene" (*ep' ekeinôn*) -- nämlich: auf das 'Was es heißt, dies zu sein' des Eins und dergleichen (Ross, Komm. 179: "in the case of terms like 'essence of unity'"). F&P ("auf diese beiden") setzen sich über den Einwand von Ross (ebd.) hinweg, daß diese Übersetzung anstelle von *ekainôn* eher *toutôn* voraussetzt.

ὅτι

1032a5 μὲν οὖν ἐπὶ τῶν πρώτων καὶ καθ' αὐτὰ λεγομένων τὸ ἐκάστω  
 1032a6 εἶναι καὶ ἕκαστον τὸ αὐτὸ καὶ ἓν ἐστι, δῆλον·

Es ist nun klar, daß bei dem, was erstes ist und als es selbst bezeichnet wird, das jeweilige 'Was es heißt, dies zu sein' und die jeweilige Sache eines und desselbe ist.

οἱ δὲ σοφιστι-

1032a7 κοὶ ἔλεγχοι πρὸς τὴν θέσιν ταύτην φανερόν ὅτι τῇ αὐτῇ  
 1032a8 λύονται λύσει καὶ εἰ ταὐτὸ Σωκράτης καὶ Σωκράτει εἶναι·  
 1032a9 οὐδὲν γὰρ διαφέρει οὔτε ἐξ ὧν ἐρωτήσκειεν ἄν τις οὔτε ἐξ ὧν  
 1032a10 λύων ἐπιτύχοι.

Es ist offensichtlich, daß die sophistischen Widerlegungen gegen diese These durch dieselbe Lösung gelöst werden wie das Problem, ob Sokrates dasselbe ist wie das 'Sokrates zu sein'. Denn da ist kein Unterschied -- weder darin, von woher man fragt, noch darin, von woher man zu einer Lösung gelangt.<sup>47</sup>

πῶς μὲν οὖν τὸ τί ἦν εἶναι ταὐτὸν καὶ πῶς

1032a11 οὐ ταὐτὸν ἐκάστω, εἴρηται.

Inwiefern das 'Was es heißt, dies zu sein' dasselbe ist wie die jeweilige Sache und inwiefern nicht dasselbe, ist hiermit dargelegt.

---

47 Zur Deutung dieses einigermaßen dunklen Satzes vgl. vor allem F&P, Komm. 102 f. (gegen Ross, Komm. 179 f.) und Bostock, p. 114 f. Sonderegger, p. 272 überzeugt nicht mit seinem Rückverweis auf *hōs phasin* (1031a23; vgl. p. 261 zu dieser Stelle). Denn **erstens** wird dort nur gesagt, daß der weiße Karl niemand anderes ist als Karl; und "die Unterscheidung zwischen dem Beiläufigen und dem Gemäß-ihm-selbst" wird nicht bei dieser Feststellung, sondern allenfalls bei der Bewertung des Arguments, in das sie eingeht, verkannt (vgl. 1031a24 f.). **Zweitens** wird das dortige Argument von Aristoteles gar nicht als sophistisch zurückgewiesen, sondern vielmehr berichtigt und in der berichtigten Version übernommen. **Drittens** und hauptsächlich ist gar nicht zu sehen, was die Behauptung, daß der weiße Karl niemand anderes ist als Karl, mit dem Problem, ob Sokrates dasselbe ist wie das 'Sokrates zu sein', zu tun haben soll. -- Eher überzeugt der Verweis von F&P und Bostock auf Kap. 10 und 11.